

Annette Coen

Fachleiterin für Erdkunde am Staatl. Studienseminar für das LA an Gymnasien, Kaiserslautern; Lehrerin für Deutsch und Erdkunde am Rittersberg-Gymnasium



Hedi Wenz

Lehrbeauftragte Fachleiterin für Erdkunde; Lehrerin für Englisch, Erdkunde und Bili am Siebenpfeifer-Gymnasium Kusel i. R.

Raus aus Tokio

Immer mehr Japaner überlegen, Tokio oder andere Großstädte zu verlassen und aufs Land zu ziehen. Doch die Dörfer sind oft abgelegen, leer und überaltert. Bietet die Zuwanderung aufs Land eine Chance, ein neues Leben anzufangen und gleichzeitig das Sterben der Dörfer aufzuhalten?

Demographische Situation in Japan

Japans Gesellschaft schrumpft und altert schnell, was das Land und seine Menschen vor große Herausforderungen stellt, insbesondere was die Versorgung der alten Menschen, die traditionell der Familie oblag, und die Aufrechterhaltung der Produktion, der Infrastruktur und des öffentlichen Lebens angeht. Viele Japaner arbeiten bis ins hohe Alter, nicht nur aus finanziellen Gründen – das Armutspolproblem ist bei über 65-Jährigen besonders ausgeprägt –, sondern auch aus dem Gefühl heraus, einen sinnvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten zu wollen oder zu müssen.

Um die Vergreisung und den Bevölkerungsrückgang Japans zu bewältigen und darüber hinaus aufzuhalten, bedarf es größter Anstrengungen und tief greifenden Umdenkens in Politik und Gesellschaft – angefangen bei der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von Pflegeeinrichtungen für Senioren bis hin zu einer aktiven Zuwanderungspolitik und einem Paradigmenwechsel in Arbeitsleben und Arbeitsmoral.

Räumliche Disparitäten

Von Vergreisung und Bevölkerungsschwund sind bis jetzt vor allem Dörfer auf dem Land, inaka, betroffen. Hier beschleunigt sich der demographische Wandel infolge der Abwanderung der jungen Bevölkerungsanteile, die in die Metropolen abwander(te)n, um dort zu studieren und zu arbeiten, es auf dem Land an Jobs und Perspektiven fehlt. In Hunderten von Orten leben heute nur noch alte und sehr alte Menschen oder sie verweisen ganz. Hier verfallen Häuser und Infrastruktur, die Land- und Forstwirtschaft werden aufgegeben, Schulen sind geschlossen. Die Disparitäten sind extrem, wie sich sehr eindrücklich am Beispiel des Großraums Tokio zeigt: In der flächenmäßig relativ kleinen Metropolregion (zu der auch die Präfekturen Kanagawa, Saitama und Chiba und die Provinz Ibaraki zählen) leben je nach Definition 30 bis 40 Millionen Einwohner, also etwa ein Drittel der gesamten japanischen



Abb. 1 Nanmoku, eines der sterbenden Dörfer im Binnenland – mögliches Ziel von Stadtflüchtlingen?

Bevölkerung. Die Bevölkerungsdichte liegt bei über 4500 Einw./km², während viele ländlich geprägte periphere Regionen Bevölkerungsdichten weit unter 50 Einw./km² haben.

Aber auch in den Metropolen zeigen sich erste Anzeichen des demographischen Wandels: 2019 sank zum ersten Mal überhaupt auch die Einwohnerzahl in Tokio, Nagoya und Osaka, den drei bevölkerungsreichsten Regionen des Landes.

Stadtflucht

Zum Teil beruht der Bevölkerungsrückgang auch auf aktuellen Stadtfluchtendenzen, wie sie sich nach der Dreifachkatastrophe 2011 verstärkt zeigen. Viele Städter denken darüber nach, nachhaltiger zu leben und dem hektischen Stadtleben den Rücken zuzukehren. Auch Corona verstärkt diesen Trend: In kleinen Wohnungen eingesperrt, ohne Grün, mit lauten Nachbarn, überlegen viele Städter, in ihre Heimat zurückzukehren oder und aufs Land zu ziehen, insbesondere dann, wenn Homeoffice möglich gemacht wird (was überwiegend allerdings noch unüblich ist).

„Dorfretter“ und andere Initiativen

Für ländliche Gemeinden entstehen dadurch möglicherweise neue Chancen auf Wiederbelebung. Und für Städte wie To-

ki die Chance auf eine gewisse Entlastung: 2018 wurde in Tokio z. B. ein Projekt angekündigt, das Tokiotern drei Millionen Yen (knapp 24 900 Euro) versprach, wenn sie die verstopfte Hauptstadt verließen, um woanders zu leben.

Auf dem Land gibt es eine Vielzahl an Versuchen, Neubürger mit attraktiven Angeboten anzulocken, etwa der Zahlung der Umzugskosten, einmalige Prämien, Mietzuschüsse und niedrige Immobilienpreise. Einige Gemeinden gehen auch den Weg über Künstlerstipendien.

Lokale und staatliche Programme sowie Initiativen unterstützen darüber hinaus Stadtflüchtlinge, die sich für ein Leben auf dem Land entscheiden und sich vorstellen können, in einem Dorf eine Existenz, etwa in der Land- oder Forstwirtschaft oder in der Fischerei, aufzubauen. So werden geeigneten Bewerbern finanzielle Anreize wie ein befristetes Grundeinkommen oder Vergünstigungen beim Hauskauf angeboten. Die „Dorfretter“-Kandidaten nehmen an einem ein- bis dreijährigen Programm teil, arbeiten dabei im Ort in allen möglichen Bereichen und können währenddessen Kontakte und ihre neu erlernten Fähigkeiten nutzen, um eine langfristige Arbeit in einem lokalen Unternehmen zu finden oder ein solches zu übernehmen bzw. aufzubauen.

Das Thema im Unterricht

Die Unterrichtsankregung folgt in ihrem Aufbau dem siebenphasigen Konstruktionsprinzip von Lernaufgaben (Hoffmann 2021).

Zunächst wird der Blick auf Tokio gerichtet. Über ein Bild (M1) und Informationen zu Tokios Bevölkerung (M2) erfolgt der **Lebensweltbezug**, das Ankommen im Lernkontext und das Entdecken einer lohnenden Fragestellung: Obwohl einerseits die Bevölkerung Tokios in den letzten Jahrzehnten fast ununterbrochen gewachsen ist, möchte fast jeder zweite die Stadt verlassen, um auf dem Land zu leben.

Im Anschluss vermuten die Schüler mögliche Motive für die Stadtfucht (M3) und ergänzen diese, indem sie Informationen zur Lebens- und Arbeitswelt Tokios, zu den Wohnverhältnissen, den gesellschaftlichen Traditionen und der japanischen Arbeitsmoral (M4) analysieren. In dieser Phase der **Problemfindung** entwickeln sie neben ersten und eigenen Vorstellungen und Hypothesen zu den Gründen für die Abwanderung eine Karte möglicher Zielregionen für Stadtflichtende und stellen deren Gemeinsamkeiten und Merkmale zusammen. Dies erfolgt auf der Basis von Karten aus dem Diercke Weltatlas.

In der **Erarbeitungsphase** liegt der Fokus auf Nanmoku, dem „ältesten“ Dorf Japans und der Entwicklung, die dieser Ort durchlaufen hat. Die Schüler erstellen einen Steckbrief zur Lage, den naturräumlichen, klimatischen und infrastrukturellen Merkmalen dieses Dorfes und rekonstruieren auf der Basis von Ereignissen in Nanmoku (M7) dessen Entwicklung.

Das dabei entstehende **Lernprodukt** zu den Entwicklungsphasen Nanmokus wird präsentiert und intensiv im Rahmen eines Unterrichtsgesprächs ausgewertet. Es dient auch dazu, den Rückbezug zur vorangegangenen Phase zu ermöglichen, indem der Frage nachgegangen wird, ob dieses Dorf eine Option für Stadtflichter aus Tokio sein könnte und deren Vorstellungen entsprechen könnte.

Die zeitliche Entwicklung Nanmokus wird im Anschluss um das aktuelle Programm der „Dorfretter“ ergänzt und die Schüler erhalten dazu knappe Hintergrundinformationen (s. o.) durch die Lehrkraft.

Der **Lernzuwachs** wird deutlich über die Erstellung eines Lebensliniendiagramms zur neueren Entwicklung des Dorfes. Dies geschieht aus zwei Per-

spektiven: aus der Sicht eines „Dorfretters“, der aus Tokio nach Nanmoku gekommen ist und des Bürgermeisters von Nanmoku (M8, M9) (zur Arbeit mit Lebensliniendiagrammen s. Schuler 2013).

In der Phase der **Metareflexion** reflektieren die Schüler kritisch, ob das staatliche Programm der „Dorfretter“ und die Zuwanderung aufs Land eine Win-win-Situation oder eher eine Illusion für Städter und Dorfbewohner darstellt.

Überleitend zur Phase des **Transfers** formulieren die Schülerinnen und Schüler eigene kreative Ideen, wie die Zuwanderung aufs Land attraktiv gemacht werden kann und überlegen, welche grundsätzlichen Probleme für Japan bleiben, egal ob im städtischen oder ländlichen Raum.

Abschließend prüfen die Schüler die Übertragbarkeit der Entwicklung von Nanmoku und Tokio auf Deutschland (M11). Durch die Lehrkraft könnten zusätzlich Fragestellungen angeregt werden, wie „Sind Japans Entwicklung und die Gegenmaßnahmen ein Modell für die Entwicklungen in Deutschland? Wie und wo würdet ihr leben wollen und aus welchen Gründen?“.

Literatur

- Alt, älter, Japan. Spiegel online vom 25.10.2016 (<https://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/japan-und-seine-alten-hohe-lebenserwartung-kaum-geburten-a-1117308.html>)
- Arauner, S.: Rückkehr aufs Land: die Suche nach dem langsamen Leben. (<https://www.japandigest.de/aktuelles/kolumne/landleben-in-japan/>)
- Arnsberger, M.: Mimamori – das Zauberwort, das Japans Senioren schützt. In: Focus online vom 06.11.2018 (https://www.focus.de/perspektiven/14-laender-14-reporter/14-laender-14-reporter-japan-mimamori-das-zauberwort-das-japans-senioren-schuetzt_id_9674876.html)
- Blaschke, S.: Ein japanisches Paar entflieht der Stadt und schenkt einem Dorf neues Leben. In: NZZ vom 02.11.2017 (<https://www.nzz.ch/international/stadtfucht-in-japan-zwei-leben-fuer-ein-dorf-ld.1325711?reduced=true>)
- Hahn, Thomas: Endlich raus. In: Süddeutsche Zeitung vom 12./13.09.2020, S. 25.
- Hoffmann, K. (Hrsg.): Diercke Lernaufgaben im Geographieunterricht – Sieben Phasen zur Schüleraktivierung. Braunschweig 2021.
- Kurtenbach, E.: In diesem Dorf leben Puppen für die Toten weiter. In: Welt online vom 09.12.2014 (<https://www.welt.de/reise/Fern/article135185342/In-diesem-Dorf-leben-Puppen-fuer-die-Toten-weiter.html>)
- Ryall, J.: Coronavirus: Japaner zieht es aufs Land. In: DW vom 25.06.2020 (<https://www.dw.com/de/coronavirus-japaner-zieht-es-aufs-land/a-53889746>)
- Schuler, S. (Hrsg.): Diercke Methoden 2. Mehr Denken lernen mit Geographie. Braunschweig 2013.

Videos des ARD Weltspiegels

- Japan: Wie rettet man Dörfer vor dem Aussterben? (<https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/sendung/japan-dorfretter-demographie-100.html>)
- Japan: Ein Dorf verjüngt sich. (<https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/japan-258.html>)